

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 12.

15. Februar

1843.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Einleitung zu treffen, daß die Capitalsteuer, welche am 15. d. M. verfällt, unverzüglich an die Amtspflege abgeliefert werde. Den 8. Februar 1843. R. Oberamt. Smelin.

Die Ortsvorsteher, welche den durch Wochenblatt Nro. 6 von diesem Jahr unterm 19. v. M. geforderten Bericht betriff. diejenige Individuen, welche sich zur Aufnahme in die Beschäftigungsanstalt Vaibingen eignen, noch nicht erstattet haben, werden aufgefordert, solchen am nächsten Botentag unfehlbar, oder eine Fehlanzeige einzusenden. Calw den 10. Februar 1843. R. Oberamt. Smelin.

Beinberg.

Die Gemeinde hat ein neues Schulhaus zu erbauen. Die hiezu erforderlichen Arbeiten werden zu Beinberg am

Matthiasfeiertage

den 24. d. M.

Mittags 11 Uhr

in öffentlichen Abstreich gebracht werden. Sie sind folgende:

Grabarbeit 61 fl. 54 kr.

Maurer- und Steinhauerarbeit 1576 fl. 49 kr.

Spiserarbeit 142 fl. 8 kr.

Zimmerarbeit, ohne Bauholz 384 fl.

Schreinerarbeit 235 fl. 26 kr.

Schlosserarbeit 216 fl. 27 kr.

Glaserarbeit 101 fl. 26 kr.

Die Herren Ortsvorsteher werden

ersucht, dieß den betreffenden Handwerkseuten mit der Bemerkung eröffnen zu wollen, daß sich diejenige, welche an der Abstreichsverhandlung theilnehmen, mit den gehörigen Zeugnissen zu versehen haben. Den 10. Febr. 1842.

Gemeinschaftliches Amt.

Hirsau.

(Fenster-, Läden- und Fuchsbälge-Verkauf).

Am 20. d. M.

Nachmittags 1 Uhr

werden unter öffentlichem Aufstreich und gegen baare Bezahlung auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf ausgesetzt:

15 Flügel-Fenster, (Kreuzstöck), worunter noch 10 ganz gute sind,

30 Stück Jalousie- und andere Läden,

6 Fuchs- und 1 Marderbalg

Den 11. Febr. 1843.

Schuldheiß Keppler.

Schmieb.

Die hiesige Gemeinde ist im Begriff im Laufe dieses Frühjahrs ungefähr 100 Klaster Scheiterholz in ihrem Communwald erbauen und spalten zu lassen. Die Verakkordirung dieses Geschäfts findet am 22. d. M.

Mittags 11 Uhr

im hiesigen Wirthshaus statt, wozu die Liebhaber hiezu eingeladen werden. Wohlwollende Ortsvorstände werden freundlich ersucht, gegenwärtiges in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

Schuldheiß Rentschler.

Bieselsberg, Gerichtsbezirks Neuenbürg. (LiegenschaftsVerkauf).

In Folge R. Oberamtsgerichtlicher Auftrags vom 28. d. M. wird aus der Santmasse der Gebrüder Jakob und Andreas Koller von Esringen, gewesenen Müllern dahier, am

Montag den 27. Febr. 1843

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathszimmer dahier folgende Liegenschaft wiederholt zum öffentlichen Aufstreich-Verkauf gebracht:

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Keller und Stallung.

Die Hälfte an einer Scheuer mit Holz- und Wagenhütte.

Die Hälfte an einer holländischen Oelmühle mit Reib- u. Schleifmühle am Reichenbach.

Die Hälfte an einer Hütte mit 9 Schweinställen.

Die Hälfte an 2 1/2 Ort. 13 R. Baum- und Grasgarten.

Die Hälfte an 5 Morgen Bau- und Mähfeld auf der Reide.

Kaufslustige haben sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Die Bedingungen werden am Tage der Verkaufsverhandlung bekanntgemacht.

Am 29. Jan. 1843.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schuldheiß Faas.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Diejenigen Herren Chirurgen des

Oberamts, welche die pro 1. Janr. d. J. verfallenen Leggelder noch nicht bezahlt haben, werden hiemit an deren baldige Entrichtung erinnert.

Am 9. Febr. 1842.

Rechner der Chirurgenkasse,
Stadtschuldheiß Schuldt.

Calw.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß viele der hiesigen Einwohner der falschen Meinung sind, die in voriger Woche stattgehabte Collekta sei von dem Kranken- und Leichenkasse-Verein ausgegangen, so sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß besagter Verein derzeit über ein Capital von 800 fl. zu verfügen hat und daher für wirklich keiner Collekta bedarf und im Fall eine nothwendig wäre, so würde sich dieselbe nur auf die Vereinsmitglieder erstrecken. Freiwillige Beiträge werden aber stets dankbar angenommen. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir zum Beitritte ergebenst einzuladen und werde Jedermann mit Vergnügen die Statuten zur Einsicht verabsolgen.

Lud. Baither.

Weiler Monhardt,
Schuldheißerei Walddorf,
Oberamts Nagold.
(Hofgutsverkauf).

Da bei dem Verkauf meines Guts am 6. d. M. abermals kein günstiges Resultat erzielt worden ist, so habe ich zu einem weitem Verkaufsversuch

Freitag den 24. d. M.

als den Feiertag Matthias festgesetzt, wozu ich die Liebhaber hiemit einlade.

Den 7. Febr. 1843.

Johs. Walz,
Hofbauers Wittwe.

Calw.

Unterzeichneter hat bis Georgii sein unteres Logis zu vermieten; bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche und Deynkammer, nebst Bühne und Stallung.

Christoph Kaufser.

Calw.

Johs. Nieding ist gesonnen,

seinen-Grasgarten von 2 Morgen in Bestand zu geben, er kann morgen- und halbmorgenweise abgegeben werden.

Zavelstein.

500 dürre Wagnerspeichen sind zum Verkauf ausgesetzt bei
Schmied Kemp.

Hirschau.

(Journier-Sägmühl).

Ich mache hiemit die Anzeige, daß meine nach neuerer Art eingerichtete Journiermaschine völlig im Gange ist und können sogleich Bestellungen bei mir angenommen werden, Holz im Lohn zu schneiden; auch da ich einen schönen Vorrath von Nußbaum- u. dgl. Holz habe, kann dasselbe bei mir ausgesucht und nach Angabe geschnitten werden, auch sind vorräthige Journier billig bei mir zu haben.

J. Bauer.

Ottenbronn.

(Haberverkauf).

Der Unterzeichnete hat 5 Scheffel Haber zu verkaufen.

Jakob Beck.

Calw. Nächsten Sonntag so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbretzel zu haben bei
Beck Fr. Vater und
Beck Hamann.

Calw.

Es wünscht Jemand 1 oder 2 halbe Morgen auf dem Hof zu übernehmen; wer solche abgeben will, kann es erfragen bei der Redaktion.

Calw.

Am Samstag den 18 Februar ist Tanzunterhaltung für die Mitglieder des Viederkrankes. Das Einfuhrungsrecht ist dabei, wie bei den früheren Tanzunterhaltungen auf Frauenzimmer und Fremde beschränkt.

Calw.

Beck Stollin hat bis Georgii ihr oberes Logis zu vermieten, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche und Platz zu Holz.

Calw.

Einen schönen fünfvierteljähigen Farren, Simmenthaler Abkunft, hat in Kommission zu verkaufen

Oberamtsthierarzt
Stohrer.

Geld auszuleihen,
gegen gesetzliche Sicherheit:
520 fl. Pfleggeld bei Ludwig Breitling in Gechingen.

100 fl. Pfleggeld bei Johann Georg Luz in Würzbach.

100 fl. Pfleggeld zu 4 pEt. bei Johannes Single in Calw.

100 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 pEt. bei Beck Linkenheil in Calw.

Hirsau.

(Danksagung).

Allen den edlen Wohlthättern von hier, Calw und Umgegend, welche uns, wegen erlittenen Brandunglücks, so reichliche Gaben spendeten, sagen wir hiemit herzlichsten Dank, und wünschen ihnen Gottes reiche Vergeltung und gnädige Bewahrung vor ähnlichem Unglück.

Den 14. Febr. 1843.

Schulmeister Adam
mit Gattin und 6 Kindern.

Vor kurzer Zeit ist ein Hut in Würzbach verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, ihn abzugeben bei

Christian Bächle, Beck.

Ludwig Philipps Reisen
und Aufenthalt in der
Schweiz.

Es war im Jahre 1793, als Ludwig Philipp, damals noch Herzog von Chartres, geächtet, wie die übrigen Mitglieder der königl. Familie und in keinem Theile seines Vaterlandes mehr sicher, für lange Zeit von Frankreich Abschied nahm, um im Auslande einen Zufluchtsort zu suchen. Er wandte sich zuerst nach der Schweiz und durchstreifte in verschiedenen Richtungen den größten Theil des schweizerischen Hochlandes. Der erste Besuch der Alpenwelt muß in dem Leben eines jeden Menschen von Geist und Gefühl einen besondern Abschnitt von Wahrnehmungen und Empfindungen bilden.

Ludwig Philipp kam nicht in müßiger Reiselust zu den Alpen, er forderte von ihnen Schutz gegen das Leben. Er trat aus der vulkanischen Zerstörung eines welterschütterten Staats-Umsturzes in eine Natur, die eben auch der plastische Ausdruck einer vulkanischen Umwälzung war. Er irrte landflüchtig über die Firnen und die Thäler der großen Wasserscheiden unseres Festlandes und konnte der Rhône und dem Rheine Botschaft an Frankreich geben, das ihn verstoßen hatte. Es war eine odysseeische Wanderung, deren epischer Inhalt eine innere Lehrzeit bildete für einen Jüngling, der dazu bestimmt war, im vorgerückten Mannesalter einen so bedeutenden Einfluß auszuüben auf die historische Entwicklung unserer Zeit. Die Alpenwelt erheilt vielfachen Aufschluß über das Leben, sie erhebt denjenigen, der die Sprache ihrer Naturhiergeglyphen versteht, auf einen Standpunkt, von dem aus er die Ereignisse anderer beurtheilt, als er im Gedränge der Ereignisse selbst es konnte. Das Zufällige scheidet sich aus und ein Verständniß wird gewonnen von dem, was bis dahin verworren sich mischte.

Wenn wir nun auch nicht im Stande sind, Schritt vor Schritt dieser Reise zu folgen, so wollen wir doch einzelne Züge daraus mittheilen.

Am 29. Aug. 1795 kam Ludwig Philipp nach dem Hospiz von St. Gotthard. Er schellte an der Klosterpförde. Ein Kapuziner erschien am Fenster.

— „Was wollt Ihr?“

— „Obdach und Nahrung für mich und meine Gefährten.“ — antwortete der Herzog, der Ursache hatte, über diese Frage erstaunt zu seyn, da das Hospiz keine andere Bestimmung hat, als Reisende aufzunehmen.

— „Hier werden keine Fußgänger aufgenommen, besonders“ — fügte der Kapuziner mit einem beobachtenden Blicke hinzu — „Fußgänger Eurer Art.“

— „Aber wir wollen bezahlen, was Ihr fordert, ehrwürdiger Vater.“

— „Dort drüben ist gute Herberge für Euch!“ antwortete der barmherzige Kapuziner, indem er das Fenster zumachte.

Der Mönch, der eine so liberale Ansicht von christlicher Gastfreundschaft zeigte, hatte nach einer Schenke gedeutet, in welcher die Maulthiertreiber einkehrten. Dort fand der Herzog zwar nur Obdach und Alpenkäse, aber er hatte eine gute Lehre bekommen, wenn er sie auch mit einem dürftigen Nachtmahl und einem schlechten Lager bezahlen mußte. Die Erinnerung daran ist ihm geblieben und Horace Bernet hat die kleine Reiseabenteuer in einem geistreichen Gemälde charakteristisch ausgeführt.

Es scheint übrigens, daß damals die Kunde von der französischen Revolution und ihren blutigen Werken im Schweizergebirge eine „Furcht vor Franzosen“ verbreitet hatte. Man erkannte sie leicht an Kleidung und Sprache und nahm sie ungerne auf, weil man in den entlegenen Gegenden des Hochlandes sich vorstellte, ganz Frankreich bestehe nunmehr aus Räubern und Mördern. Man begreift, daß die Niedermeßlung der Schweizergarde bei dieser Annahme eine große Rolle spielte und dieß traurige Ereigniß hatte um so mehr Eindruck gemacht, da die Schweizergarde größtentheils in den Gebirgskantonen ihre Verbündeten bewerkstelligte.

Zu Gordona in Graubünden fand der Herzog keine bessere Aufnahme, als auf St. Gotthard. Die Wirthin eines kleinen Gasthofes wollte sich durchaus nicht dazu verstehen, die armen Wanderer aufzunehmen. Es war ein schreckliches Wetter und die Nacht war eingebrochen. Dennoch mußte der Herzog lange und dringend bitten, bis das Mitleid der zänkischen Frau so weit rege wurde, daß sie ihm und einem Begleiter ein Strohlager in einer Scheune einräumte. Ludwig Philipp aber hatte eine von diesen Alpenwanderungen im schlechten Wetter zurückgelegt, welche auch die rustigste Kraft erschöpft und er schlief auf dem Strohlager in der Bündner Scheune so

sanft und gut, wie nur immer unter einer Damastdecke in Versailles oder im Palais-Royal. Wie glücklich wären an seiner Seite sein Vater und seine Brüder gewesen, die gerade um diese Zeit in einem finstern Kerker im Thurm St. Jean in Marseille saßen.

Mit Tagesanbruch erwachte Ludwig Philipp durch ein einförmiges Geräusch, wie wenn Jemand immer auf- und abgeht, und als er die Augen öffnete, sah er zu seinem nicht geringen Erstaunen einen jungen Bauernburschen mit einer Flinthe, der den Dienst einer Schildwache bei ihm versah. Auf Befragen sagte dieser, seine Muhme, die Wirthin, die geizig und mißtrauisch sei, habe ihm diesen Ehrendienst aufgetragen, mit dem Befehl, den Herzog sogleich niederzuschießen, wenn er etwa in der Nacht aufstehe und sie bestehlen wolle.

Am Vierwaldstätter-See traf der Herzog zwei Franzosen, einen Priester und einen Kaufmann, die mit einem Kahnführer über die Bezaluna der Ueberfahrt sritten. Der Priester hatte kein Geld und bat den Herzog, ihn als Kaplan anzunehmen; ein Anerbieten, das er jedoch unter den obwaltenden Umständen ablehnen mußte. Der Kaufmann war Optiker im Palais-Royal gewesen, an dessen Besizer er mehreremal Brillen verkauft haben wollte. Dabei versicherte er, alle Mitglieder der Orleans'schen Familie genau zu kennen. Die Verlegenheit des Herzogs wurde nicht auf eine lange Probe gestellt, denn der Optiker vom Palais-Royal kannte die Familie Orleans nicht so genau, als er behauptete.

Ludwig Philipp's Reifemittel waren fast ganz erschöpft; er hatte auch sein letztes Pferd verkaufen müssen und bald nahte die Jahreszeit, in welcher die Hochalpen unwegsam werden. Die Ausichten für die nächste Zukunft konnten nicht betrübender seyn. Da wurde er vom General Montesquieu, mit dem er immer in Verbindung gestanden, nach Bremgarten zurückberufen. Dieser edle Freund war unterdessen thätig

gewesen, um dem im Gebirge irrenden Prinzen ein Unterkommen zu verschaffen. Montesquieu wußte, daß in Reichenau in Graubünden eine reformirt-katholische Erziehungs-Anstalt errichtet worden sei. Die entfernte und verborgene Lage dieses Orts war jedenfalls sehr dazu geeignet, seinem jungen Freunde einen Zufluchtsort zu sichern, und einen solchen für ihn auszumitteln, wurde um so nothwendiger, als er von Zürich aus Winke erhalten hatte, daß man wisse, daß die Orleans'schen Flüchtlinge noch in der Schweiz verweilten und es sich immer mehr herausstellte, daß die Schweizer Regierungen sich nicht weigern konnten, den Vorstellungen gegen den Aufenthalt der Orleans auf eidgenössischem Gebiete Folge zu geben. In der letzten Zeit waren diese Vorstellungen dringender und drohender geworden, besonders von Seiten Oesterreich's und der französischen Republik. Beide nemlich sahen in Ludwig Philipp, auch wenn man kein Einverständnis voraussetze, einen Candidaten der Vermittlung zwischen der Republik, als letztem Ausdrucke der Revolution und einer Wiederherstellung der alten Monarchie. Aus ganz entgegengesetzten Gründen trafen also beide Ansichten zusammen in Beziehung auf die Gefahr, womit Ludwig Philipp's Rückkehr nach Frankreich ihre Ab-

sichten bedrohte. Bremgarten gehörte damals Bern und Zürich gemeinschaftlich und der Schultheiß Hottinger brachte drei Monate des Jahres als Landvogt in Bremgarten zu. Er und der Bürgermeister Wyß in Zürich waren den erlauchten Flüchtlingen freundlich gesinnt und suchten nach Möglichkeit die Verfolgung von ihnen abzuwenden. Durch sie wurde Montesquieu immer unterrichtet von den Maassregeln, die man von den Kantonsregierungen in Beziehung auf Ludwig Philipp verlangte. So erfuhr er auch, daß es gerathen sei, ihn je eher, je lieber, diesen Nachforschungen zu entziehen.

(Fortsetzung folgt).

Vermischtes.

Eine galante Dame in Paris hatte einen Papagey, den man unter andern auch das Wort Hahnrei gelehrt hatte. Ein junger Mann ging vor der Wohnung der Dame vorbei, und der Vogel, der in einem Käfig vor einem Fenster stand, rief zufällig: Hahnrei! Hahnrei! Er sah sich um, und die Dame lachte.

Ohne die Fassung zu verlieren, wandte er sich zu ihr und sagte: „Sicher hält mich Ihr Papagey für Ihren Herrn Gemahl.“

Ein besorgter Hausvater mahnte seine heirathslustige Tochter, nicht so viele Zeit außer dem Hause zuzubringen und schloß dann mit dem Sprichworte: Eine gute Kuh sucht man im Stall. „Wie kann man aber wissen, daß hier eine gute Kuh ist, entgegnete weinend das Mädchen, wenn man mich nicht sieht?“

Mein Sohn ist gestern mit dem Dampfboot nach Schottland abgereist, können Sie ihn mir wohl versichern? fragte Jemand scherzhaft einen Versicherer. Entschuldigen Sie, antwortete dieser, meine Versicherungsanstalt zeichnet nur auf Sachen von Werth.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.

Calw, 11. Februar 1843. Fruchtpreise, Brod- und Fleischtaxe.

Fruchtpreise.		
Kernen der Scheffel	14fl. 40kr.	14fl. 11kr. 13fl. 6kr.
Dinkel	=	6fl. 40kr. 6fl. 30kr. 6fl. 24kr.
Haber	=	6fl. 48kr. 6fl. 36kr. 6fl. 30kr.
Roggen das Eri.	1 fl. 24 kr.	1 fl. 20 kr.
Gerste	=	1 fl. 20 kr. — fl. — kr.
Bohnen	=	2 fl. — kr. — fl. — kr.
Wicken	=	2 fl. 20 kr. — fl. — kr.
Linsen	=	— fl. — kr. — fl. — kr.
Erbsen	=	3 fl. — kr. 3 fl. — kr.
Aufgestellt waren:		
76 Schfl. Kernen.	— Schfl. Dinkel.	— Schfl. Haber.
Eingeführt wurden:		
173 Schfl. Kernen,	153 Schfl. Dinkel.	22 Schfl. Haber.

Aufgestellt blieben:	
31 Schfl. Kernen.	— Schfl. Dinkel. — Schfl. Haber.
Brodtaxe.	
4 Pfund Kernenbrod kosten 12 kr.
1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth.
Fleischtaxe.	
p. Pfund.	
Ochsenfleisch	9 kr. Rindfleisch, gutes 8 kr., geringeres
fr. Kuhfleisch	fr. Kalbfleisch 6 kr. Hammelfleisch
fr. Schweinefleisch	unabgezogen 10 kr., abgezogen 9 kr.

Stadtschultheissenamt Calw.
Schuldt.